2,40 € • Magazin der Kirchlichen Gemeinschaft der ev.-luth. Brüdergemeinden e.V. Nº 08 • 1/2026

# Salz & Licht

**So können Eltern ihre Teenies stärken**
» Seite 10

**Begegnungen an der Tür**
Mission im Rotlichtmilieu
» Seite 18

**Amy Carmichael**
Portraits, die bewegen
» Seite 14

**Die Weihnachts-päckchenaktion 2025**
» Seite 24

## Wertvoll

Anerkennung ist lebensnotwendig.

» Seite 4





Titelbild: Ayo Ogunseinde | unsplash.com

# Was macht einen Menschen wirklich wertvoll?

Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch unser Leben. In einer Welt, in der Wert häufig an Leistung, Aussehen oder Anerkennung geknüpft wird, lädt dich dieses Heft dazu ein, neu hinzuschauen und einen tieferen Maßstab zu entdecken.

Die Erkenntnis, dass der Wert des Menschen nicht aus seinen Werken erwächst, sondern allein aus Gottes Gnade, war zur Zeit Martin Luthers revolutionär – und ist bis heute alles andere als selbstverständlich.

Ein bewegendes Beispiel dafür findest du im Leben der Missionarin Amy Carmichael. Ihr Einsatz für missbrauchte und vergessene Kinder in Indien entsprang der tiefen Überzeugung, dass jeder Mensch – unabhängig von Herkunft oder Geschichte – vor Gott unendlich wertvoll ist. Dieselbe Haltung begegnet dir auch im Bericht über Frauen im Rotlichtmilieu. Er zeigt eindrücklich, wie heilsam es ist, wenn Menschen nicht auf ihre Situation reduziert werden, sondern in ihrer Würde gesehen werden.

Du liest außerdem, warum es für unsere Gemeinden entscheidend ist, Kinder nicht zu übersehen. Wer früh erlebt, gesehen und ernst genommen zu werden, wächst in einem tragfähigen Selbstwert. Ganz praktisch wird es im Beitrag für Eltern, der zeigt, wie du deine Teenager dabei unterstützen kannst, einen gesunden, christlich geprägten Selbstwert zu entwickeln – in einer Lebensphase voller Fragen, Vergleiche und Unsicherheiten. Am Ende läuft alles auf eine Zusage hinaus, die dich trägt: Dein Wert gründet nicht in dem, was du leistest, sondern in dem, wie Gott dich sieht. „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“ (Jesaja 43,1). Diese Zusage gilt dir – heute, bedingungslos und fest gegründet. Wer ihr vertraut, entdeckt eine Würde, die trägt, und eine Freiheit, die verändert.



**WALDEMAR LIES**
Geschäftsführender Pastor

# WERT



Bild von Krystal Ng | unsplash.com

Anerkennung ist lebensnotwendig.
Das Kleinkind braucht sie genauso wie der Teenager. Die Angestellte im Büro braucht sie genauso wie die Lehrerin oder die Politikerin. In Kirchengemeinden, Firmen und Schulen bemüht man sich um eine Kultur der Wertschätzung. Mitarbeiter wünschen sich, dass ihre Leistung anerkannt wird.

Die Erfahrung von Anerkennung gehört unaufhebbar zu unserem Menschsein dazu. Umgekehrt kann die Versagung von Anerkennung einen Menschen völlig niederwerfen. Grüßt mich jemand nicht, kennt einer meinen Namen nicht, gönnt mir einer keinen Blick, so sehe ich mich in Frage gestellt. „Würde niemand mir einen Blick und ein Wort gönnen, dann wäre ich nicht nur ein soziales Nichts. Ich wäre auch ein physisches Nichts“ (Oswald Bayer). Gerade die Versagung bedingungsloser Anerkennung und Wertschätzung bestätigt die Notwendigkeit derselben. Wir Menschen suchen nach unserem Wert. Wir steigern unseren Wert, indem wir Erfolge vorweisen. Wir fühlen uns wertvoll, wenn andere uns mögen.

Nun machen wir allerdings auch die Erfahrung, dass beides nicht ausreicht. Die Wertschätzung, die wir in den Augen anderer genießen, muss nicht unbedingt der eigenen Selbstwahrnehmung entsprechen. Erfolge können zwar kurzfristig beflügeln. Jedoch sind sie kein Garant für ein gesundes und vor allem dankbares Selbstwertgefühl.



# VOLL

Wer sein Bedürfnis nach Anerkennung allein durch menschliches Lob und Wertschätzung zu stillen versucht, wird am Ende nicht glücklich werden. Aber auch unsere Erfolge, Leistungen und Pluspunkte reichen dazu nicht aus. Was wir als Menschen im Tiefsten benötigen, kann uns nur Gott geben. An dieser Stelle können wir von Martin Luther lernen. In seiner Erklärung zum ersten Glaubensartikel über Gott den Schöpfer heißt es: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit allem, was nottut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt, in allen Gefahren beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit: für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewisslich wahr“. Es lohnt sich, hier genau hinzuhören. All das Gute, das Luther in seinem Leben wahrnimmt, Gottes Schutz und Versorgung, aber auch seinen Körper mit all seinen Funktionen, hat er von Gott gratis geschenkt bekommen: „Ohn all mein Verdienst und Würdigkeit“. Wer schon mal bei der Geburt eines Kindes dabei war, kann es bestätigen. Alles ist ohne Vorleistung und Vorbedingung geschenkt. Die Schöpfung lehrt uns zu sehen, wie gut wir von Gott ausgestattet sind. Wir sind wertvoll in seinen Augen.

Luthers Genialität besteht darin, dass er den ersten Glaubensartikel über den Schöpfer mit dem Gedanken der Rechtfertigung verbindet. Die Rechtfertigung, die Erfahrung also, dass der Mensch von Vorleistung von Gott geliebt und gewollt ist, lässt sich bereits in der Wahrnehmung des eigenen Geschöpf-Seins entdecken. Die darauf angemessene Antwort ist der Dank! Es kann eine gute Übung sein, Gott für das Gute im Leben zu danken. Im Danken vergegenwärtigen wir uns den eigenen Wert.

Lange Zeit war Luther sich seines eigenen Wertes nicht bewusst. Er scheiterte kläglich, sich selbst durch Leistung und fromme Werke einen Wert beizulegen. Dieses Scheitern führte allerdings zu einer Wende – zunächst in seinem Herzen und dann zur Reformation. Dreh- und Angelpunkt dieser Wende war für ihn das Evangelium. Gott verschenkt sich selbst an den Sünder. Der Sünder aber empfängt den ganzen Reichtum Gottes. Es kommt zu einem Austausch der Güter. In seiner berühmten Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ beschreibt er diesen Austausch im Bild einer Hochzeit: „Ist nun das nicht eine fröhliche Wirtschaft, wo der reiche, edle, fromme Bräutigam Christus das arme, verachtete, böse Hürlein zur Ehe nimmt und sie von allem Übel entledigt, ziert mit allen Gütern? So ist es nicht möglich, dass die Sünden sie verdammen; denn sie liegen nun auf Christus und sind in ihn hinein verschlungen. So hat sie eine so reiche Gerechtigkeit von ihrem Bräutigam, dass sie abermals gegen alle Sünden bestehen kann – und wenn sie schon ihr auflägen“.

Luther spricht von einer völlig ungleichen „Partie“. Da ist auf der einen Seite der „reiche, edle, fromme Bräutigam Christus“. Er ist ohne Schuld und kann nicht verdammt werden. Auf der anderen Seite steht das „arme, verachtete, böse Hürlein“. Aus dem weiteren Kontext geht hervor, dass Luther damit die Seele des Menschen meint. Zwischen den beiden so ungleichen und grundverschiedenen Partnern kommt es nun zur Ehe. Die Initiative geht dabei von Christus aus. Er, der Gerechte, vermählt sich mit der Ungerechten, der Wertvolle mit dem Wertlosen. Dabei bringt er alle seine Güter wie Gerechtigkeit, Vergebung und Wertschätzung mit in die Ehe. Diese werden der Braut umsonst zuteil. Die Braut hingegen bringt nichts weiteres in die Ehe ein als ihre Ungerechtigkeit, Schuld und Wertlosigkeit. Diese aber werden nun von Christus übernommen. So kommt es zu jener „fröhlichen Wirtschaft“ bzw. zu jenem glücklichen Tausch: Christus, der Bräutigam übernimmt die Braut samt ihren wertlosen Gaben. Sie aber empfängt Christus als den wertvollen Bräutigam.

Christus macht die Braut wertvoll. In seinen Augen ist sie die Schönste und Beste, die man sich vorstellen kann. Ihr Wert liegt also nicht in ihren Vorteilen begründet, die sie in die Verbindung einbringen könnte. Sondern an Christus und der Würde, die er ihr verleiht. Psalm 103 drückt es so aus: „Der dir alle deine Sünden vergibt und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit“. (Psalm 103,3-4). Christus vergibt nicht nur die Schuld. Er verleiht auch einen neuen Wert und eine neue Würde. Christus macht mich zu einem wertvollen Menschen. Oder wiederum wie Luther es in der Heidelberger Disputation (1518) ausdrückt:

## „Die Liebe Gottes findet ihr Liebenswertes nicht vor, sondern schafft es.“

Durch Christus sind wir von Gott geliebt und darum immer viel mehr wert, als wir je aus uns selbst machen könnten oder gemacht haben.

Und wenn wir als Christen versagen? Im Bild gesprochen: Was richtet uns auf, wenn wir, obwohl wir Braut sind, uns als „armes Hürlein“ vorkommen und von uns selbst enttäuscht sind? Gerade dann erweist sich die Kraft des Kreuzes. Ich möchte es mit einem persönlichen Beispiel abschließend sagen. In Sichtweite meines Pfarrhauses befindet sich der Staufenberg, ein stolzer, von Weingärten umkränzter Hügel. Auf diesem Hügel wurde nach dem zweiten Weltkrieg ein großes, etwa drei Meter hohes Steinkreuz aufgerichtet. Es trägt die Inschrift: „Christus ist unsere Zuflucht.“ Manchmal gehe ich zu diesem Kreuz und umarme es. Denn am Kreuz weiß ich mich bedingungslos geliebt. Mein Wert hängt an Christus. Nicht meine Gefühle, meine Selbsteinschätzung oder andere Menschen entscheiden darüber, ob ich wertvoll bin oder nicht. Sondern allein das, was Christus mir schenkt: nämlich sich selbst.



**DR. ROLF SONS**
Pfarrer und Autor aus Flein

Dr. Rolf Sons ist verheiratet, hat fünf Kinder und ist ev. Pfarrer der württembergischen Landeskirche in Flein (Landkreis Heilbronn). Er ist Autor mehrerer Sachbücher mit den Themenschwerpunkten Seelsorge und geistliches Leben.

Er wird zum Thema „Seelsorgerlich leiten“ bei unserem nächsten Leitertreffen **am 19. September 2026** im Jugend- und Freizeitzentrum Koinonia referieren. Anmeldung unter info.koinonia@kg-bsa.de

Bild von Himmel S | unsplash.com



**Mein Wert hängt an Christus.**



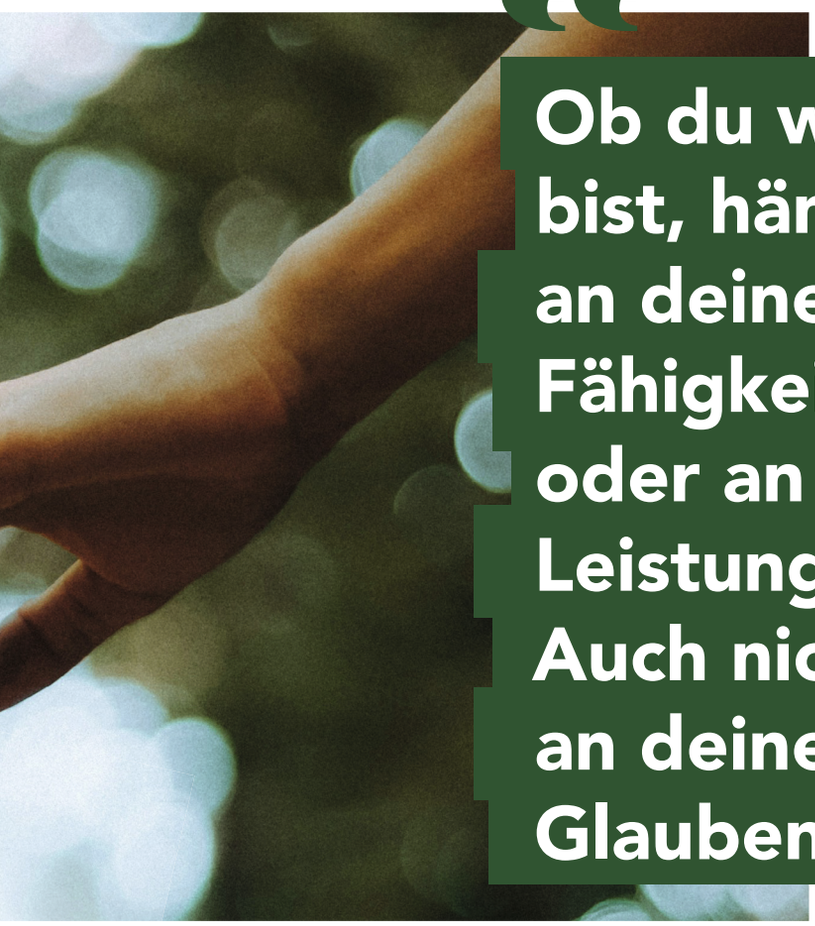
# Du bist wertvoll, ja du!

Du bist wertvoll. Schon im Alten Testament sagt Gott: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte“ (Jeremia 31,3). Zunächst wird diese Liebe an seinem Volk Israel sichtbar. Er führt sie aus der Sklaverei durch die Wüste und schenkt ihnen eine Heimat. Diese Liebe Gottes ist so tief, dass selbst sein berechtigter Zorn sie nicht auslöschen kann. Im Gegenteil! Auch sein Zorn ist eine Folge seiner Liebe. Denn er entflammt nur dort, wo Menschen im Ungehorsam sich und andere zerstören. Deshalb ist selbst das richtende Handeln Gottes im Alten Testament nicht auf die Vernichtung des Volkes Israel aus, sondern auf seine Rettung.

Das Neue Testament sagt diese Rettung weltweit allen Menschen zu. In Jesus Christus hat Gott seine Liebe in einer Weise bewiesen, die nicht mehr zu überbieten ist. „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!“ (1. Johannes 3,1). Diese Liebe gilt auch dir uneingeschränkt. Die Bibel ist voll von Worten, die dich davon überzeugen wollen: Du bist geliebt. Du bist wertvoll! Wirklich? Vielleicht sagst du jetzt: „Wie kann ich für Gott wertvoll sein? Ich bin ein kleines Licht. Ich habe in meinem Leben nie viel auf die Reihe bekommen. Andere sind viel erfolgreicher. Andere können alles besser“. Ich kenne dich und dein Leben nicht. Mag sein, dass dir andere klüger, geschickter oder auch frömmer vorkommen als du. Es kann allerdings sein, dass dir das nur so scheint, weil du selbst mit dir nicht zufrieden bist. Weil dein eigener Anspruch an dich so hoch ist. Das Wichtigste ist aber, dass es darauf nicht ankommt. Ob du wertvoll bist, hängt nicht an deinen Fähigkeiten oder an deinen Leistungen. Auch nicht an deiner Glaubensstärke. Es liegt allein an der unwandelbaren Liebe Gottes. Und die steht außer Zweifel.

Vielleicht fragst du auch: „Wie kann ich wertvoll sein? Ich habe Schuld auf mich geladen. Ich habe an Gottes Geboten versagt“. Wie gesagt, ich kenne dich nicht. Kann sein, dass du gegen Gottes Willen gehandelt, vielleicht anderen Menschen geschadet hast. Wer könnte von sich sagen, dass er frei von Schuld ist? Das Wichtigste ist aber, dass es auch darauf nicht ankommt. Ob du wertvoll bist, hängt nicht daran, wie gehorsam du bist und welche Sünden dich beschweren. Es liegt allein an der unwandelbaren Liebe Gottes. Und die steht außer Zweifel, weil Jesus für dich gestorben ist. Es gibt keine Sünde, die nicht durch sein Blut getilgt werden kann. Auch nicht die, die dir vielleicht unverzeihlich scheint.

Du bist wertvoll. Vielleicht zweifelst du daran, weil du in dir Wünsche und Regungen entdeckst, die dich selbst beunruhigen und die du doch nicht besiegen kannst. In meiner Praxis als Seelsorger hatte ich vor allem mit Menschen zu tun, die sich in ihrem Geschlechtserleben und in ihrer Sexualität mit Konflikten herumschlagen. Diese Fragen werden in christlichen Gemeinden nicht selten als besonders schwerwiegend empfunden.



> **Ob du wertvoll bist, hängt nicht an deinen Fähigkeiten oder an deinen Leistungen. Auch nicht an deiner Glaubensstärke.**

Richtig ist, dass die Bibel uns zu einem verantwortungsvollen Umgang mit diesem Lebensbereich ermutigt. Aber was immer dir gelingt oder nicht gelingt, es bestimmt nicht über deinen Wert als Mensch. **Dein Wert und deine Würde liegen allein in der Liebe Gottes begründet, die er zu seinen Kindern hat. Auch zu dir.**

Doch, du bist wertvoll! Du fühlst das nicht? Mag sein. Aber du entscheidest gar nicht, ob du wertvoll bist. Erst recht entscheiden es nicht die, die dir etwas anderes einreden wollen. Die dich klein machen und dich als wertlos hinstellen. Auch dann nicht, wenn es innere Stimmen sind. Du bist wertvoll! Gott hat das entschieden, noch bevor es dich überhaupt gab. Spätestens als er im Sohn Jesus Christus für dich ans Kreuz ging, hat er gezeigt, wie viel du ihm wert bist.

Kann sein, dass es in deinem Leben Dinge zu ändern gibt. Dann ändere, was du ändern kannst. Es wird gut für dich und für andere sein, wenn dein Denken, dein Reden und dein Tun von Gottes Willen bestimmt sind. Denn Gott will, dass unser Leben gelingt. Jeden Tag kannst du den Zielen näherkommen, die Gott mit dir hat. Auch wenn du das Ziel nie ganz erreichen wirst. Selbst Paulus schreibt, dass er nicht vollkommen ist (Philipper 3,12). Deshalb brauchst du nicht an dem zu verzagen, was vielleicht nie anders wird. Es ändert nichts daran, dass du wertvoll bist. Du bist Gott einen Christus wert!

Du bist wertvoll. Kann sein, dass diese Botschaft nicht zu dir durchdringt. Oder dass sie dir morgen schon wieder zweifelhaft ist. Vielleicht sagen dir andere das Gegenteil. Dann höre nicht auf sie, und wenn es möglich ist, gehe zu diesen Stimmen auf Distanz. Und wenn es innere Stimmen sind? Stimmen, die lauter sind, als die klaren Verheißungen, die die Bibel für dich hat? Es kann sein, dass in dir Gedanken nisten, die dir eine hoffnungsvolle Sicht auf dich selbst verstellen und die du allein nicht besiegen kannst. Dann kannst du dir Unterstützung suchen. In der Seelsorge, vielleicht auch in einer christlichen Lebensberatung oder Therapie. Wenn dir dein Wert zweifelhaft wird, dann geh die Schritte, die dir die Gewissheit zurückgeben, dass du von Gott geliebt bist. Du bist es wert!



**MARTIN LEUPOLD**
Theologe und Seelsorger

Bild von artawkrn | unsplash.com

# Wertvolle Teenagerjahre



## So können Eltern ihren Teenagern helfen, den eigenen Wert zu stärken

Die Teenagerjahre sind für junge Menschen eine enorm herausfordernde Zeit, weil sich sowohl der Körper als auch die Seele in einem großen Veränderungsprozess befinden. In nur wenigen Jahren entwickelt sich der kindliche Körper in den eines Erwachsenen, und Jugendliche haben mehr und mehr das Bedürfnis, sich von den Eltern zu lösen und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Die zentralen Themen der Teeangerjahre sind die Frage nach der eigenen Identität und der Wunsch nach Eigenständigkeit – Themen, die herausfordern und manchmal auch überfordern. Unsicherheit, die Suche nach Orientierung, Selbstfindung und auch Selbstzweifel prägen die Teenagerjahre, die nicht wenige Jugendliche als eine richtige Lebenskrise empfinden. Mehr oder weniger bewusst fragen sich Teenager: Wie gehe ich mit den Veränderungen um? Wie wirke ich auf andere? Wer möchte ich gerne sein? Worin finde ich meinen Wert?

## Bedingungslose Liebe

Gerade in dieser Umbruchphase brauchen junge Menschen verlässliche Eltern, die ihnen die Sicherheit geben, dass sie um ihrer selbst willen geliebt und angenommen sind. Diese Liebe darf nicht an bestimmte Bedingungen geknüpft sein, sondern ist unabhängig davon, ob es gerade gut läuft oder auch nicht. Ist das eigene Zuhause ein sicherer Ort, wo man nichts leisten muss, um geliebt zu sein, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls gegeben.

## Wertschätzung ausdrücken

Wohlwollende Worte sind Balsam für unsere Seelen. Eine Ermutigung, ein „Du schaffst das“. Oder ein liebevolles Kompliment zum neuen Outfit lässt jeden Menschen aufblühen. Es tut einfach gut, wenn wir uns Gutes zusprechen. Gerade Jugendliche, die nicht selten an sich selbst zweifeln und unsicher sind, brauchen Worte und Gesten, die sie aufbauen und innerlich stark machen.

Für Eltern ist es sicherlich nicht immer leicht, ihren Kindern mit Zuwendung und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie ihrem launischen, lustlosen, nach Unabhängigkeit strebenden Teenager begegnen. Es kann aber leichter fallen, wenn sie sich bewusst machen, dass dieses abweisende Verhalten kein Angriff gegen sie selbst ist, sondern der Ausdruck eines inneren Konfliktes. Gerade wenn Teenager schlecht gelaunt sind, können Wertschätzung und ein nettes Wort Wunder wirken. Vielleicht ist die Wirkung nicht immer nach außen direkt sichtbar, aber langfristig lohnt sich diese Investition.

## Stärken und Schwächen kennen

Für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung ist es von großer Bedeutung, dass man sich der eigenen Stärken und auch Schwächen bewusst ist. Aus diesem Grund ist es hilfreich, mit den Teenagern immer wieder zu thematisieren, wo ihre besonderen Fähigkeiten und Begabungen liegen. Ist es ein musikalisches oder sportliches Talent, eine soziale Kompetenz oder eine bestimmte kognitive Fähigkeit? Wenn Jugendliche hier ein ermutigendes und ehrliches Feedback bekommen, können sie sich in ihren Begabungen und ein starkes Selbstvertrauen entwickeln. Dazu gehört auch, die Schwächen zu thematisieren und auf wohlwollende Art und Weise ins Leben zu integrieren. Das kann dann gut gelingen, wenn Teenager wissen, dass ihr Wert nicht von ihren Fähigkeiten abhängt, sondern von einer grundlegenden Annahme ihrer Person. Dann kratzt eine Niederlage wie eine verhauene Klassenarbeit oder ein verlorenes Fußballspiel weniger am Selbstwert und kann schneller verarbeitet werden.

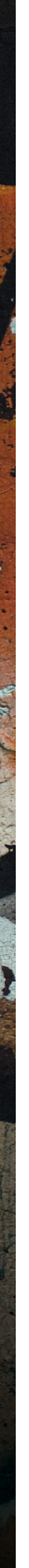


Bild von Aedrian Salazar | unsplash.com

## Respekt in Konflikten

Dass es im Alltag Konflikte und Auseinandersetzungen gibt und dass wir mit unseren Teenagern nicht immer einer Meinung sind, ist völlig normal. Die Medienzeit wurde überzogen, die Schmutzwäsche landete nicht im Wäschekorb und das Geschirr wurde schon wieder nicht in die Spülmaschine geräumt. Dass uns Eltern das ärgert, ist okay und darf auch so sein. Doch sollten Eltern in der Konfrontation mit schwierigen Themen immer respektvoll bleiben und den Teenager nicht abwerten. Denn wenn die Beziehung grundlegend stabil ist und sich ein Teenager respektiert fühlt, sind Meinungsverschiedenheiten nichts Bedrohliches, das die Liebe in Frage stellt, sondern eine Chance für Wachstum. Auf diese Weise werden Eltern zu Vertrauenspersonen, an denen sich Teenager reiben können, um ihren Platz im Leben und ihre Werte zu finden.

## Freiheit geben – Selbstwirksamkeit stärken

Teenager, die immer wieder die Erfahrungen machen , dass sie durch ihr eigenes Handeln etwas Positives bewirken können, wachsen in ihrem Selbstwert. Damit das geschehen kann, müssen Eltern im Verlauf der Teenagerjahre deutlich aus dem bisherigen Beziehungsgefüge heraustreten und die Freiheit der Teenager Schritt für Schritt wachsen lassen. Konkret heißt das, Teenagern in immer mehr Lebensbereichen die Verantwortung zu übertragen, zum Beispiel in der Schule, der Körperpflege, der Wahl der Klamotten, der Gestaltung der Freizeit oder im Umgang mit Geld. Wenn Eltern hier übermäßig reinreden und kontrollieren, können Teenager keine eigenen Erfahrungen machen, Erfolge feiern und aus Fehlern lernen. Vielmehr ist es zielführend, wenn Eltern in möglichst vielen Bereichen Freiheit schenken und nur noch beratend zur Seite stehen.

## Annahme bei Gott

Einer der größten Schätze, die wir unseren Teenagern mitgeben können, ist das Wissen, dass sie von einem Schöpfer gemacht und gewollt sind. Unsere Teenager sind kein Zufallsprodukt, Gott selbst hat ihnen das Leben geschenkt und Würde zugesprochen. **„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“ (Jesaja, 43,1b).** Als Eltern dürfen wir die wunderbare Aufgabe übernehmen, diesen Wert immer wieder über unseren Kindern auszusprechen. So können wir sie mit einem Gott bekannt machen, der liebevoll auf ihr Leben schaut und einen festen Halt im Leben anbietet.



**SONJA BROCKSIEPER**
Dipl.-Pädagogin
bei team-f

**Online-Seminar**
„Teen-Age – mehr als ein Alter“
am 14. März 2026
team-f.de

Sonja Brocksieper wohnt mit ihrer Familie in NRW im Bergischen Land. Sie ist Dipl.-Pädagogin, bei team-f für den Fachbereich „Familie und Erziehung“ verantwortlich und bietet gemeinsam mit ihrem Mann Erziehungsseminare an.

Illustration von twighlightmoon | vecteezy.com

# Wir haben nachgefragt

Wie Teenager mit christlichem Hintergrund über ihren Selbstwert denken.
Das kam dabei heraus:

## Ich bin mir sicher, dass ich wertvoll bin:

immer

häufig

manchmal

nie

## Ich fühle mich besonders wertvoll, wenn ich...

etwas Gutes tue
Lob erhalte
unter Freunden bin
Zuneigung erhalte
Bibel lese
etwas Bedeutendes leiste
Komplimente erhalte
nicht angelogen werde
für jemanden beten darf

## Wertlos fühle ich mich immer dann, wenn ich:

- den ganzen Tag faul war
- gesündigt habe
- versagt habe
- abgelehnt werde
- angelogen werde
- Unrecht erlebe (Beleidigungen, Runtermachen)

## Ich fühle mich wertgeschätzt von:

1. **Familie**
2. Freunden
3. Gott / Jesus
4. Gemeinde

## Ich würde mich wertvoller fühlen, wenn...

...ich mehr Gutes tun würde: |
...ich mehr Erfolgserlebnisse hätte: ||
...mit Fehlern verständnisvoller umgegangen würde: |
...ich weniger Leistungsdruck ausgesetzt wäre: |
...ich mehr Zeit mit Gott verbringen würde: |
...in meinem Umfeld weniger gelogen würde: |

Manchmal sind es kurze Geschichten oder Anekdoten, vielleicht sogar einzelne Zitate, die in uns ein Feuer entfachen, selbst einen neuen Weg zu gehen. In der Kategorie »Porträts, die bewegen!« stellen wir euch zukünftig Christen vor, die uns inspirieren, ermutigen und herausfordern, aber immer auf den Einen weisen, der den Funken in uns entzünden kann.



# »Wenn ich nach Indien gehe, dann trage ich auch einen Sari!«

## Die Geschichte der Missionarin Amy Carmichael

»Warum habe ich eigentlich keine blauen Augen?« – Diese Frage stellte sich Amy Carmichael in ihrer Kindheit häufig. Voller Inbrunst betete sie dafür, dass Gott ihre Augenfarbe ändern möge, doch am nächsten Tag sah sie im Spiegel noch immer dieselben braunen Augen. Erst viele Jahre später sollte sie verstehen, warum Gott ihren Wunsch nach blauen Augen nicht erfüllte.

Amy Carmichael lebte mit ihrer gläubigen Familie in Nordirland und begann ihren Dienst dort in der Frauenarbeit für Arbeitermädchen. Als sie eines Tages den Prediger Hudson Taylor über die Missionsarbeit sprechen hörte, war für Amy klar: Sie würde nach China gehen, um dort zu missionieren. Allerdings spielte ihre Gesundheit nicht mit. Amy litt unter einer Nervenkrankheit namens Neuralgie, die sie häufig wochenlang mit Schmerzen und ständigem Schwächegefühl ans Bett fesselte. Wegen ihres Zustandes wurde sie für die China-Mission abgelehnt.

## Hindernisse? Kein Grund aufzugeben!

Statt nach China reiste Amy Carmichael für 15 Monate nach Japan, musste ihren Aufenthalt allerdings aus gesundheitlichen Gründen abbrechen und in die Heimat zurückkehren. Trotz aller Hindernisse war sie überzeugt, dass Jesus sie in Asien einsetzen wollte. So reiste sie nach Indien, um den Menschen dort von Jesus Christus zu erzählen. Amy wusste, dass sie als Europäerin auffallen und Misstrauen begegnen würde, also mischte sie sich unter das Volk, als wäre sie selbst Inderin: gekleidet in den traditionellen indischen Sari und die Haut mit Kaffeesatz dunkel gefärbt. Ihre braunen Augen vervollständigten ihre Aufmachung, sodass sie wie eine echte Inderin aussah. Mit einer Gruppe aus gläubigen einheimischen Frauen zog sie durch die Dörfer und evangelisierte. Bis sie eines Tages der finsteren Seite Indiens gegenüberstand.

## Wenn die Schatten zum Handeln zwingen

Auf ihren Reisen durch das Land besuchte Amy Carmichael immer wieder die landestypischen Hindu-Tempel, wo kleine Mädchen ihre Aufmerksamkeit auf sich zogen. Diese Tempelmädchen wurden teilweise schon im Alter von fünf Jahren von ihren Eltern verkauft und zur Prostitution gezwungen, um Geld für die Priester einzunehmen. Als Amy davon erfuhr, brach es ihr das Herz und sie hörte den Ruf Jesu, ihre Arbeit als Evangelistin aufzugeben und diesen armen Mädchen stattdessen eine Heimat zu geben. »Aus den kleinen Anfängen, die auf eine barmherzige Frau und ein be-

Bild von Yash Rai | unsplash.com

drohtes Kind zurückgingen, wurde über die Jahre ein mustergültiges Dorf, komplett mit eigenen Einrichtungen ausgestattet – sogar mit einem Krankenhaus zur Versorgung der Kranken und zur Verkündigung des Evangeliums an die Tausenden aus den Dörfern, die hier Hilfe suchten«. (»Amma – die barmherzige Mutter«, 2023, CMV-Verlag) Heute wird dieses Dorf von einheimischen Christen geführt und gibt etwa 500 Menschen ein Zuhause.

## An der richtigen Stelle lebst du trotz Einschränkungen ohne Hindernisse

In den 35 Jahren ihrer Missionsarbeit in Indien war Amy Carmichael nicht einmal erkrankt. Doch nahm ihr Leben im Jahr 1931 eine weitere unumkehrbare Wendung: Während der Besichtigung eines neuen Hauses stürzte sie schwer. Von nun an war Amy für den Rest ihres Lebens ans Bett gefesselt. Obwohl sie nun nicht mehr in der Lage war, anderen zu helfen, verlor sie nicht den Mut. In den folgenden 21 Jahren bis zu ihrem Tod schrieb sie zahlreiche Bücher und Briefe, in denen sie von ihren persönlichen Gotteserfahrungen berichtete und andere Menschen ermutigte, ihr Leben ganz Jesus Christus hinzugeben.

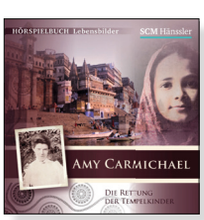


**LOREDANA LIPPERT**
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit




**WIE WERDEN BRAUNE AUGEN BLAU?**
Die Geschichte von Amy Carmichael für Erstleser

Catherine Mackenzie
www.scm-shop.de




**DIE RETTUNG DER TEMPELKINDER**
Ein Hörspielbuch über Amy Carmichael

Kerstin Engelhardt
www.spotify.com



**Nichts ist es wert, getan [...] zu werden was nicht etwas von Dauer bewirkt.**
– Amy Carmichael

# Kinderorientierter Dienst in der Gemeinde

## Ein Interview mit unserer Kinderreferentin Bettina Lippert

**Das Thema dieser Ausgabe ist „wertvoll". Bettina, dir ist es ein persönliches Anliegen, dass Gemeinden Kinder als wertvollen Dienst betrachten.**

**Was motiviert dich, dich in die Arbeit mit Kindern zu investieren?**

Zunächst ist es eine Gabe, von Gott geschenkt, die ich für ihn einsetzen will. Auf meiner Gebetskarte steht der Vers aus Matthäus 19,14: „Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich". Dieser Vers betont, dass Kinder eine Bereicherung sind. Deshalb investiere ich mich in die Arbeit mit Kindern.

**„Child focused ministry" nennt man das auf Englisch, was auf Deutsch so viel bedeutet wie „kinderorientierter Dienst". Erkläre uns, was mit diesem Begriff gemeint ist.**

Der Begriff „kinderorientiert" kommt nicht direkt aus dem Christlichen, sondern aus der Pädagogik. Dort wird an den Bedürfnissen des Kindes gearbeitet, man orientiert sich also an der Zielgruppe. „Was ist es, was Kinder brauchen?", „Was bewegt sie?" und im geistlichen Sinn „Wie kann ich Kindern den Glauben gut erklären, dass sie es auch verstehen?" sind die Hauptfragen im kinderorientierten Dienst.

**Welche Verantwortung trägt die Gemeinde für Kinder innerhalb und außerhalb der Gemeinde?**

Eine sehr hohe! Gemeinde hat die Aufgabe, Familien in der Glaubenserziehung zu unterstützen. Das Buch „Lebe orange*!: Gemeinde und Familie – gemeinsam stark" von Reggie Joiner geht davon aus, dass es zwei Einflüsse gibt, die auf das Kind einwirken: Familie und Gemeinde. Die Farbe Rot (Familie) steht für warme Herzen und Liebe, Gelb (Gemeinde) für das Licht, das hell leuchtet. Gemeinsam bilden rot und gelb orange. Kinder brauchen beides, wofür auch beide Seiten Verantwortung tragen. In dem Buch finden wir ein gesamtes Konzept, das ursprünglich aus den USA kommt und daher nicht 1:1 auf uns in Europa übertragen werden kann. Aber es zeigt, wie wichtig die Arbeit der Gemeinde mit Kindern ist. Wir lehren sie nämlich nicht nur schöne biblische Geschichten, sondern wir bringen ihnen das Evangelium! Auch Kinder können Jesus als ihren Freund annehmen.

Die Bibel spricht unheimlich viel über Kinder, über 600 Mal werden sie erwähnt. Ein bedeutender Vers aus Psalm 127,3 sagt: „Kinder sind eine Gabe des Herrn" – das gilt nicht nur für die Familie, sondern auch für die Gemeinde. Kinder sind Teil der Gemeinde und sind, wenn sie eine Entscheidung für Jesus treffen, auch Kinder Gottes.

Man hört häufig den Spruch: „Kinder sind die Zukunft der Gemeinde". Ich sehe das anders: Kinder sind jetzt schon Teil der Gemeinde. Sie sollten ernstgenommen werden und als Erwachsene sollten wir uns bewusst sein, dass wir ALLE Vorbilder für Kinder sind. Die Bibel ruft uns in Psalm 148 dazu auf, gemeinsam unter allen Generationen Gott zu loben als eine Einheit. Gemeinde ist eine Gemeinschaft ohne Altersbeschränkung.

Jesus sind Kinder super wichtig. Er tadelt seine Jünger, dass sie die Kinder nicht zu ihm kommen lassen. Meine Frage in die Gemeinden hinein: Wo hindern wir Kinder daran, dass sie zu Jesus kommen können? Wo geben wir ihnen das Gefühl, nicht dazuzugehören oder nur Beiwerk zu sein? Niemand ist befugt, zu entscheiden, ob oder wer zu Jesus kommen darf. Kinder wollen dazugehören und wollen ein Teil der Gemeinde sein. Die Frage ist also, wie wir Kinder am Gemeindeleben teilhaben lassen.


BETTINA

**Was fällt dir in Bezug auf den kinderorientierten Dienst auf, wenn du in Gemeinden unterwegs bist und Seminare hältst? Hast du das Gefühl, dass die Gemeinden sich dieser Verantwortung bewusst sind und genug auf Kinder eingehen?**

Für mein Empfinden ist es allen Gemeinden wichtig, Kindern Gottes Wort weiterzugeben und sie sind bestrebt, gute Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Altersgrenzen in Gruppen, Inhalte, sonntags oder unter der Woche – die Umsetzung sieht ganz unterschiedlich aus. Die Frage ist aber oft, wie ist die Haltung der Gemeinde (und auch der Gemeindeleitung) dazu? Sollen die Kinder „nur die Geschichten lernen“, ist es ein Alternativprogramm zu außergemeindlichen Veranstaltungen, ist es eher ein „Bespaßen" oder möchte ich Kinder anleiten, Jesus als ihren persönlichen Freund und Retter kennenzulernen und ein Leben mit ihm zu leben? Auch Mitarbeiter in der Arbeit mit Kindern sollten wissen, warum sie diesen Dienst überhaupt machen und sich ihrer eigenen Haltung und ihrer persönlichen Beziehung zu Jesus bewusst sein. Welche Freiheiten haben sie im Kinderprogramm oder wie weit sind sie eingeschränkt? Wie geht die Gemeinde damit um, wenn Kinder im Gottesdienst sind? Stören sie? All das meine ich mit Haltung der Gemeinde.

Vern Bengtson sagt: „Selbst wenn der Glaube weitergegeben wird, heißt das nicht, dass aus den Kindern von Kirchgängern wiederum begeisterte Gottesdienstbesucher werden. Die nachfolgende Generation glaubt nicht genauso, sie versteht und lebt Glaube immer anders als die Eltern“. Kinder sind kleine Theologen und sehen die Welt manchmal anders. Jesus selbst gibt sie uns als Vorbilder! Haben unsere Kinder ein Grundvertrauen in Gemeinde? Fühlen sie sich Zuhause? Können sie in der Gemeinde Kind sein? Das gilt es als Gemeinde aufzugreifen und Kindern die Möglichkeit zu geben, die Art und Weise ihres Glaubens auszuleben. Natürlich dürfen wir dabei nicht am Evangelium selbst rütteln, aber Kinder brauchen Freiheiten. Das steht und fällt ebenfalls mit der Haltung der Gemeindeleitung.

**Wie sieht eine Gemeinde aus, in der kinderorientierter Dienst gelebt wird? Ganz praktisch?**

Das Kinderprogramm sollte keine zweite Schule sein, sondern gelebte Partizipation. Der Begriff kommt ebenfalls aus der Pädagogik und bedeutet Mitwirkung, Mitbestimmung oder Einbeziehung. Praktische Beispiele wären, die Kinder die Liederbücher verteilen lassen oder sie in Dienste und Aufgaben einbeziehen. Das hat die Folge, dass sie sich gesehen fühlen. Durch unterschiedliche Veranstaltungen erleben sie Gemeinschaft, z. B. im Kindergottesdienst, in Jungschar und Kinderstunde, durch Familiengottesdienste, Kinderfrühstück, aber auch durch die Taufe und andere Feste wie Konfirmation, Einschulung etc., an der die Kinder teilhaben. Vielleicht sind sie sogar fester Bestandteil im Gottesdienst, kommen nach vorne, singen ein Lied und werden so verabschiedet. Während Corona mussten die Kinder in unserer Gemeinde in Wolfsburg direkt in ihr Programm gehen. Sie haben die Trennung wahrgenommen und hinterher gesagt: „Endlich dürfen wir wieder in die Kirche“.

**Welche abschließenden Worte möchtest du den Gemeinden mitgeben, um sie in ihrer Haltung Kindern gegenüber zu stärken?**

In der Kindheit werden die großen Linien fürs Leben gelegt. Das Grundvertrauen in den Glauben wächst in der Kindheit. Deshalb ist es so wichtig, dass wir Erwachsenen wissen, was die Bibel über Kinder sagt und wir ihnen Raum geben, zu Jesus zu kommen und ihn als Freund anzunehmen.

**BETTINA LIPPERT**
Kinderreferentin

*Weitere Informationen zum Konzept „Orange leben“ für den deutschen Sprachraum unter https://orangeleben.ch

Du möchtest mehr über die Arbeit mit Kindern lernen? Gerne kannst du Bettina für eine Schulung in deine Gemeinde einladen.
bettina.lippert@kg-bsa.de



# Begegnungen an der Tür

Es ist eine schlichte Szene: Eine Wohnungstür, ein Klingeln, ein kurzer Moment des Wartens. Dann öffnet sich die Tür einen Spalt breit. Ein Gesicht erscheint, oft müde, manchmal misstrauisch, manchmal freundlich. Ich lächle, stelle mich vor, berühre kurz das Kreuz, das ich um den Hals trage, und sage ruhig: „Ich heiße Kerstin. Ich komme von der Kirche. **Jesus liebt dich.** Er sieht dich. Und er hat dich nicht vergessen".

Seit 2016 gehe ich regelmäßig zu Frauen in der Prostitution. Nie allein – immer zu zweit mit einer anderen ehrenamtlichen Frau. Wir besuchen Wohnungsbordelle oder sogenannte FKK- und Saunaclubs. Orte, von denen ich früher nicht einmal wusste, dass es sie gibt. Orte, die in keinem Reiseführer stehen und doch mitten unter uns sind.

## Begegnungen auf Augenhöhe

Die meisten Frauen, denen wir begegnen, kommen aus Rumänien, Bulgarien oder Ungarn. Viele von ihnen sind orthodox geprägt, gottesfürchtig, vertraut mit Gebet. Wenn ich **auf das Kreuz an meinem Hals zeige**, erkennen manche sofort, worum es geht. Einige berühren es selbst, andere nicken. Immer wieder sagen Frauen zu mir: „Gott ist mir wichtig" oder: „Ohne Gebet geht gar nichts".

In solchen Momenten halte ich inne. Ich will niemandem den Glauben absprechen oder erklären, wie „richtiges" Beten aussieht. Wer bin ich, über ihre Beziehung zu Gott zu urteilen? Stattdessen biete ich an, für sie zu beten. Und erstaunlich oft sagen sie Ja.

Unsere Gespräche dauern meist nur fünf oder sechs Minuten. Wir stehen im Türrahmen – nicht draußen, aber auch selten wirklich in der Wohnung. Es braucht Zeit und Vertrauen, bis eine Frau uns hereinbittet. Wenn sie es tut, ist das etwas Besonderes. Ein Zeichen von Offenheit.

## Kleine Geschenke, große Bedeutung

Wir bringen kleine Geschenke mit: eine Postkarte, etwas Marmelade, einen Müsliriegel, eine Creme, an Weihnachten selbstgebackene Plätzchen. Nichts Großes – aber etwas Persönliches. Dazu christliche Literatur in ihrer Muttersprache, Kalender, Bibelverse oder QR-Codes, die zu Evangelien oder Lebensgeschichten von Menschen aus ähnlichen Lebenswelten führen.
Viele Frauen sehen wir nur ein einziges Mal. Sie wechseln häufig die Stadt oder das Bordell. Was wir dalassen, darf weiterwirken – leise, im Verborgenen, vielleicht erst Monate später.

## „Darf ich für dich beten?"

Wenn ein Gespräch offener wird, frage ich manchmal: „Kennst du Jesus?" oder „Betest du manchmal?" Diese Fragen stelle ich hier direkter, als ich es im Alltag tun würde. In diesem Umfeld ist Ehrlichkeit wichtiger als Höflichkeit.

Am Ende biete ich Gebet an. Die häufigste Bitte ist Gesundheit. Viele Frauen sind selbstständig, verdienen nichts, wenn sie krank sind, und haben oft keine verlässliche Krankenversicherung. Ich bete für ihre Gesundheit – und darüber hinaus. Dafür, dass sie erleben, dass Gottes Heil mehr ist als körperliche Unversehrtheit. Dass er ihre Würde berührt. Ihr Herz. Ihr Leben.

## Wertvoll trotz allem

Was mir in jeder Begegnung wichtig ist: Ich schaue den Frauen in die Augen. Nicht an ihnen vorbei. Nicht mit Scham oder Distanz. Ich empfinde eine große Liebe für sie. Lange habe ich darüber nachgedacht, was ich an ihnen „schätze" – und gemerkt: Es ist weniger Bewunderung als Liebe. Eine Liebe, die nicht aus mir kommt, sondern die Gott mir schenkt.

Und diese Liebe trägt. Auch wenn beim nächsten Besuch wieder alles von vorne beginnt. Auch wenn sich äußerlich nichts verändert. Auch wenn eine Frau, die eben noch offen war, beim nächsten Mal abweisend ist.

## Warum viele Frauen in der Prostitution landen

Aus Gesprächen, aus Lesen und aus jahrelanger Erfahrung verdichten sich für mich drei Hauptgründe:

Erstens: **Gewalt in der Kindheit.** Mehrere Frauen, die ich über Jahre kenne, haben von schwerster körperlicher und seelischer Gewalt berichtet.
Zweitens: **Armut.** Viele sagen offen, dass sie das Geld für ihre Kinder, ihre Eltern oder ihre Familie im Heimatland verdienen.
Drittens: **ein „Türöffner"** – eine Person, die den Weg in die Prostitution bahnt. Oft sind es Männer. Manchmal Ehemänner. Häufig die sogenannte „Loverboy-Methode": Ein Mann gewinnt das Vertrauen einer Frau, lässt sie sich verlieben, macht sie abhängig – und bringt sie dann dazu, sich zu verkaufen.

Viele Frauen leben in tiefer Scham. Deshalb komme ich nicht mit dem erhobenen Zeigefinger. Den brauchen sie nicht. Sie wissen selbst, dass etwas zerbrochen ist. Was sie brauchen, ist Würde. Und die Zusage: **Du bist wertvoll.**

→

Bild von Vadim Kaipov | unsplash.com

> **Deshalb komme ich nicht mit dem erhobenen Zeigefinger. Den brauchen sie nicht. Sie wissen selbst, dass etwas zerbrochen ist.**

## Kleine Schritte, echte Hoffnung

Unser Ziel ist nicht, Frauen „herauszuholen“. Das geschieht selten – und wenn, dann über lange Prozesse und mit professioneller Begleitung. Unser Ziel ist, Jesus zu bringen. Seine Nähe. Seine Liebe. Seine Wahrheit.

Manchmal erleben wir ermutigende Früchte. Eine Frau sagte mir einmal: „Ich habe alles aufgehoben, was ihr mir gegeben habt“. Ich selbst hatte sie kaum wiedererkannt – aber die Botschaft hatte sie nicht vergessen.

Besonders bewegt mich die Geschichte einer Frau, die ich hier Diana nenne. Jahrzehntelang in der Prostitution, gefangen in Dunkelheit. Dann ein einschneidendes Erlebnis mit ihrem Sohn – und langsam begann etwas Neues. Heute betet sie laut für ihren schwerkranken Sohn und legt ihn bewusst in Gottes Hände. Ihr Leben ist nicht „fertig“. Aber es ist durchzogen von Hoffnung.

## Wertvoll – weil Gott es sagt

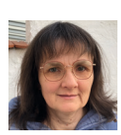
Wenn ich abends nach einem Einsatz auf meinem Sofa sitze, bin ich oft innerlich bewegt. Dankbar für mein eigenes Leben. Und demütig. Denn dass ich in einer heilen Familie aufgewachsen bin, ist kein Verdienst. Es ist ein Geschenk.

Darum gehe ich weiter an diese Türen. Immer wieder. Mit derselben Botschaft – sichtbar gemacht durch ein kleines Kreuz an meinem Hals:

**Du bist wertvoll.**
**Du bist gesehen.**
**Du bist nicht vergessen.**
**Jesus liebt dich.**

Und manchmal – manchmal öffnet sich mehr als nur eine Tür.

**Lebenszeugnis von einer Aussteigerin**
Ein Podcast von ERF Plus
11. September 2025
www.erf.de/hoeren-sehen/erf-plus/audiothek/das-gespraech/ich-hatte-ein-herz-aus-stein/38142-1254



**KERSTIN BEUTLER**
Liebenzeller Gemeinschaft Remchingen

Kerstin Beutler ist seit 2016 ehrenamtlich in der Arbeit mit Frauen in der Prostitution tätig. Wer diese Arbeit finanziell unterstützen möchte, kann dies über die Kirchliche Gemeinschaft tun (Verwendungszweck: „Ausstieg“).

# zusammen:wachsen

»Herzlich willkommen, schön, dass du da bist!« – mit diesen Worten begrüßte der Chor die Besucher der Missions- und Evangelisationstage der Kirchlichen Gemeinschaft am Samstagmittag in Obrigheim. Thematisch bot das Wochenende Tiefgang. »zusammen:wachsen« erinnerte uns zum einen daran, wie Gott Gemeinde baut, wie der Heilige Geist das Wachstum schenkt und wie wertvoll es ist, wenn Generationen und Gemeinden miteinander den Glauben leben.

Wir haben die Kerngedanken der Veranstaltung für euch zusammengefasst:

## Manfred Müller – Gott baut Gemeinde

... mit Menschen mit unterschiedlichen Nöten.
... mit unterschiedlichen Nationalitäten.
... mit Wundern der Ermutigung, der Befreiung und der Vergebung.

»Gemeinde ist kein wo«, predigte Manfred Müller vom HMK, »Gemeinde ist da, wo Jesus im Zentrum steht.« Und »Gott baut seine Gemeinde, auch wenn wir den Weg nicht wissen.« Damit Gemeindebau gelingen kann, damit wir zu einer Einheit werden und zusammen wachsen können, dafür brauchen wir ein simples Gebet: »Herr, tu Herzen auf!« Tu Herzen auf, anstatt zu murren. Tu MEIN Herz wieder auf! Und wir brauchen die 4 Ms des Wachstums.

## Edgar Luz – die 4 Ms des Wachstums

**1. Modell der Veränderung** – wir sollen zu Jesus hin wachsen, werden aber immer mehr zu der Person, die Gott in uns angelegt hat.
**2. Motor der Veränderung** – es braucht übernatürliche Kraft – den Heiligen Geist – um geistlich zu reifen.
**3. Mittel der Veränderung** – wir müssen uns aktiv-passiv in den Prozess begeben.
**4. Methode der Veränderung** – je näher ich Gott komme, desto bewusster wird mir, wie groß seine Gnade mir gegenüber ist.

## Dr. Markus Till – Zusammen wachsen in Christus

Die Einheit schwindet, auch unter Christen. Gemeinden trennen sich, es gibt immer weniger Gemeinschaft, weniger Evangelisation. Dabei ist Einheit die Grundlage für unseren Glauben. Wenn wir uns streiten, wie sollen die Liebe Jesu und unser Glaubensbekenntnis sichtbar werden? Wir müssen mündige und sprachfähige Christen werden! Wir müssen Christen sein, die zu Christus hin wachsen.

Gemeinden können nur wachsen, wenn verschiedene Gaben und Aufgaben zusammenkommen und auch unterschiedliche Gemeinden sich ergänzen und gegenseitig stärken. Wir brauchen einander, wie ein Leib verschiedene Glieder mit unterschiedlichsten Aufgaben braucht.

Doch wie entsteht Einheit? Menschlich können wir sie nicht machen. Nicht durch Appelle, nicht durch Diplomatie. Christus wirkt die Einheit in unseren Gemeinden. »Einheit gelingt nur unter Christus. Einheit gelingt nur unter Gottes Wort und unter seinem Gebot«, ist Dr. Markus Till überzeugt und sagt weiter: »Wo wir auf Christus hören, kann Einheit in großer Vielfalt gelingen«.

→



### Impulsreferat Prof. Dr. Eduard Ferderer

Ein besonderes Highlight war der Impulsvortrag von Prof. Dr. Eduard Ferderer und seine Ausführungen über die Geschichte der evangelisch-lutherischen Brüdergemeinden in Russland bis heute. Er erklärte, dass die Menschen in Russland damals keine Alternative hatten, als auf das unfassbare Handeln unseres Gottes zu vertrauen.

In seinem Vortrag wies er sowohl die jüngere als auch die ältere Generation zu zwei Dingen an: An die ältere Generation gab er den Auftrag, von ihren Gotteserfahrungen zu berichten und sie sogar schriftlich festzuhalten, an die Jüngeren richtete er den Appell, den Älteren zuzuhören, wenn sie berichten.

Selbst für diejenigen Zuhörer, die keine eigene russlanddeutsche Vergangenheit haben, war der Impulsvortrag von Prof. Dr. Ferderer mehr als nur eine ausführliche historische Einordnung, er war ein Augenöffnen für eine besondere Kultur mit besonderem Hintergrund.

Über die Vorträge hinaus sorgten Info-Stände für reichlich Input: Von »Einblicken in das religiöse Leben der Russlanddeutschen«, über die Visualisierung der Geschichte der Kirchlichen Gemeinschaft bis hin zu Kuscheltier- und Bücherverkäufen dienten sie als Treffpunkte und sorgten für Gesprächsstoff. Die Begegnungen klingen in den Herzen derer nach, die dabei waren. Auch du hast die Möglichkeit, dich dem Segen Gottes auszusetzen. Komm zu einer der zahlreichen Veranstaltungen der Kirchlichen Gemeinschaft. Du findest alle geplanten Veranstaltungen für das Jahr 2026 auf unserer Website.

Komm und lass dich verändern! Wir freuen uns auf dich.



**LOREDANA LIPPERT**
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

# Lego Bautage 2025

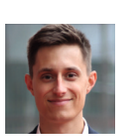
## in der Immanuel-Gemeinde Paderborn




Vier kreative und fröhliche Tage liegen hinter uns: Vom 25. bis 28. September 2025 fanden unsere LEGO®-Bautage statt. Michael Kaufmann vom Evangelisationsteam e.V. kam zu uns zu Besuch mit einem Anhänger voller Bausteine. Aus tausenden verschiedenen Steinen entstanden so beeindruckende Bauwerke – voller Fantasie, Teamgeist und Begeisterung.

Doch nicht nur das gemeinsame Bauen stand im Mittelpunkt: In den täglichen Geschichten aus der Bibel, die Michael mit vielen Bildern erzählte, begleiteten wir Nehemia beim Wiederaufbau der Stadtmauern Jerusalems. Gemeinsam entdeckten wir, was es heißt, auf Gott zu bauen, Neues zu wagen und füreinander da zu sein. Gesang, Bewegung und viele fröhliche Momente machten die Tage zu einem besonderen Erlebnis für alle Beteiligten.

Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Mal – wenn es wieder heißt: „Bauen. Staunen. Entdecken“.



**MARC RIEDLINGER**
Jugendleiter Ev. Immanuel-Gemeinde Paderborn




Jesaja 43,4

Hier ist Platz für dich!
Male dich – wertvoll und einzigartig.




# Von Gottes Hand berührt

Während unseres Auslandsjahres in China fiel mir ein Flyer von Samaritan's Purse mit der Aktion Operation Christmas Child in die Hände. Diese Initiative schenkt Kindern aus ärmeren Verhältnissen liebevoll gepackte Weihnachtsgeschenke. Dabei erinnerte ich mich an Alfred Eichholz, der in Kirgistan eine Kindertagesstätte für Kinder mit Behinderungen aufgebaut hatte.
Die Verbindung brachte mich zum Nachdenken: Konnte eine solche Aktion nicht auch für diese Kinder ins Leben gerufen werden? Dieser Gedanke ließ mich lange nicht los und entwickelte sich zu einer festen Vision.

So nahmen mein Mann und ich im Herbst 2015 Kontakt zu Alfred auf – aus einer kleinen Idee wurde plötzlich ein echtes Herzensprojekt. In unserer Gemeinde begannen wir, Geschenke zu sammeln. Eigentlich hatten wir nur mit etwa 25 Päckchen geplant. Doch gleichzeitig fragten wir den Missionar Waldemar Jesse in Russland an, der damals rund 35 Kinder in einer Hausaufgabenbetreuung begleitete. Er sagte sofort zu und freute sich, auch dort Geschenke verteilen zu dürfen. Dann geschah etwas, das mich bis heute bewegt: Statt der erwarteten 60 Päckchen kamen rund 180 zusammen – gefüllt mit Süßigkeiten, Schulsachen, Kleidung, kleinen Spielsachen und vielen liebevollen Kleinigkeiten. Ich war überwältigt davon, wie viel Gutes entstehen kann, wenn Menschen ihr Herz öffnen. Und die Missionare fanden für jedes einzelne zusätzliche Paket schnell dankbare Kinder, denen sie eine Freude machen konnten.

Unser Gästezimmer verwandelte sich bald in eine richtige Packstation. Kartons, Geschenkpapier, Füllmaterial und Geschenke stapelten sich. Ältere Gemeindemitglieder fragten, ob auch Geldspenden möglich seien – diese waren sehr notwendig, denn damit konnten wir gezielt die Versandkosten abdecken. Ich erinnere mich an voll beladene Kofferräume mit Geschenken aus mehreren Gemeinden – sogar aus Villingen, 200 km entfernt, brachte man uns Pakete bis an die Haustür. Jeden Tag fieberten wir mit, hofften und beteten, dass alle Pakete rechtzeitig vor Weihnachten ankommen würden.
Im folgenden Jahr gaben wir dem Projekt den offiziellen Namen „Weihnachtsaktion". Wir druckten Flyer und verteilten sie in Neustadt und den umliegenden Gemeinden. Die Resonanz war überwältigend. So viele Geschenke und Spenden trafen ein, dass wir nicht nur Pakete verschickten, sondern gemeinsam mit dem Frauenkreis zusätzliche Geschenke packten. Selbst die Kindergruppen beteiligten sich mit großer Begeisterung. Uns war es besonders wichtig, dass auch unsere eigenen Kinder lernten, was Teilen bedeutet und wie wertvoll es ist, Verantwortung für andere zu übernehmen.

Bald schloss sich auch die Kirchliche Gemeinschaft der Initiative an. So entstand eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die half, die Aktion nachhaltig auszubauen und die Mittelverteilung zuverlässig zu organisieren.
Viele Fotos haben sich in mein Herz eingebrannt: Kinder, die gespannt ein Geschenk öffnen, ihre Augen voller Freude und gleichzeitig voller Staunen – ein ehrfürchtiges Strahlen, das tief in ihre Seele zu reichen scheint. Manche lachen, andere halten das Päckchen vorsichtig in den Händen, als hielten sie einen Schatz. Ein Kind fragte mal: „Warum denkt jemand aus dem fernen Deutschland an mich hier"? Diese Worte berührten mich tief. Sie spiegeln die Sehnsucht eines Kindes wider, gesehen und geliebt zu werden. Ich stelle mir vor, wie Gott auf seinem Thron sitzt, durch die Linse einer Kamera blickt, heranzoomt und genau dieses Kind auswählt. Und dann sagt: „Du bist kostbar in meinen Augen".

Dieses Bild erinnert mich daran, dass Gott jeden Menschen persönlich sieht – einzigartig und geliebt. Viele Geschichten haben mich im Laufe der Jahre bewegt. An eine davon wurde ich kürzlich wieder erinnert: Ein Mädchen in Kirgistan, dessen Vater die Familie verlassen hatte, weil sie eine Behinderung hat, öffnete ihr Geschenk. In dem Paket lag ein kleines Krokodil – nichts Großes, aber für sie ein ganzer Schatz. Als sie es sah, jubelte sie: „Siehst du, Mama, es lohnt sich,





zu Jesus zu beten! Er hat mir genau das geschickt, was ich mir gewünscht habe“. Und dann fügte sie hinzu: „Wir sollten für einen neuen Papa beten“. Für dieses Mädchen war das Geschenk weit mehr als ein Spielzeug. Es wurde zu einem Zeichen: Gott sieht das scheinbar übersehene Kind und berührt sein Herz durch die Hände anderer. Inmitten von Verletzung und Verlust durfte Hoffnung aufkeimen, selbst dort, wo das Leben schwer und zerbrochen erscheint.

Mit den Jahren wuchs die Weihnachtsaktion stetig weiter. Doch 2020 stellte uns die Corona-Pandemie vor große Herausforderungen: Versandwege wurden unsicher, die Kosten stiegen erheblich. Deshalb entschieden wir, fortan nur noch Geldspenden zu sammeln. Die Missionare und ihre Teams kaufen die Geschenke nun selbst vor Ort ein und packen sie liebevoll ein. So gelangen die Spenden genau dorthin, wo sie am dringendsten gebraucht werden, und jedes Paket wird zu einem greifbaren Zeichen der Fürsorge und Wertschätzung.

Im Laufe der Zeit ist ein weiterer wichtiger Bereich hinzugekommen: In einigen Regionen werden inzwischen auch bedürftige Familien und ältere Menschen unterstützt, die kaum das Nötigste zum Leben haben. Sie erhalten Lebensmittelpakete, die ihnen spürbare Entlastung schenken. Diese Hilfe ist zu einer weiteren Säule der Weihnachtsaktion geworden. Wir empfinden große Dankbarkeit darüber, dass die Herzen der Spender so weit offen sind und dass Gottes Liebe Menschen aller Generationen erreichen darf. Im letzten Jahr konnten auf diese Weise rund 2.000 Geschenke und Hilfspakete verteilt werden.

Mittlerweile fließen die Spenden an verschiedene Missionsorte: nach Kirgistan, Russland, Bolivien und in die Ukraine. Wir stimmen die Verteilung eng mit den Missionaren vor Ort ab, damit jeder gespendete Euro so viel wie möglich bewirken kann.

Als Christen glauben wir, dass jeder Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen ist – ein von Gott gegebener Wert, den niemand erst verdienen kann. Gerade Kinder mit Behinderungen oder aus schwierigen Familienverhältnissen tragen dieses göttliche Bild in besonderer Weise sichtbar in sich.

Dieses Verständnis ist für uns auch eine Berufung: Wir sind dazu aufgerufen, füreinander Verantwortung zu übernehmen – materiell, aber ebenso durch Fürsorge und Wertschätzung. Wenn unsere Kinder gemeinsam Geschenke packen, lernen sie nicht nur das Teilen, sondern erfahren, dass jeder Mensch, unabhängig von Herkunft oder Bedürfnis, wertvoll ist.

So wird die Weihnachtsaktion zu einem lebendigen Zeugnis: Wir glauben, dass Gott jeden Einzelnen sieht, dass seine Liebe persönlich ist und dass wir berufen sind, diese Liebe weiterzugeben. Wenn ich auf das Foto des Kindes schaue, sehe ich nicht nur Dankbarkeit – ich sehe Gottes Herz:

Du bist wertvoll, weil ich dich liebe.

Und heute – nach inzwischen zehn Jahren der Initiative – staunen wir darüber, wie treu Gott alles geführt hat. Was als kleine Idee begann, ist zu einem Werk geworden, das Jahr für Jahr Kindern und Erwachsenen Hoffnung schenkt und ihnen zeigt, wie sehr sie von Gott geliebt sind.

Wir danken jedem Einzelnen, der diese Aktion mitgetragen hat – durch euer Mitfühlen, Mitbeten und Mithelfen habt ihr dazu beigetragen, dass Menschen spüren dürfen: Sie sind wertvoll.



**HELENE WOLF**
Brüdergemeinde Neustadt a.d.W. und Initiatorin der Weihnachtsaktion

# Familien in der Mission

## Familie Rüb




**Was ist das eure Vision für die Missionsarbeit in eurem Land?**

Unser Hauptziel als Missionare und die Vision für die Missionsarbeit hier in der Propstei Saratow ist nicht einfach das Wachstum der Gemeindemitgliederzahl und der Bau neuer Kirchengebäude. Obwohl dies natürlich wichtig ist.

Meine Ehefrau und ich beten dafür, dass jeder Mensch in jeder Stadt und jedem Dorf unserer Kirchenregion die lebendige Möglichkeit hat, dem liebenden Herrn Jesu Christi persönlich zu begegnen. Nicht als einer trockenen, religiösen Doktrin, sondern als einer Quelle der Hoffnung, des Sinns und einer tiefen inneren Verwandlung.

Wir streben danach, durch jeden Dienst in unseren Kirchen das Saatkorn des Evangeliums in die verschiedensten Gesellschaftsschichten zu säen – nicht nur durch Predigten, sondern auch durch Werke der Barmherzigkeit, aufrichtige Beziehungen, Unterstützung für diejenigen, die an den Rand des Lebens gedrängt wurden. Wir möchten, dass unser Glaube in der Tat sichtbar wird. Im Wesentlichen ist unser Traum, dazu beizutragen, das geistliche und moralische Fundament im Leben der Menschen zu festigen.

Dies ist ein langer Weg, ein Weg von Herz zu Herz, aber wir gehen ihn mit Glauben, Geduld, Gebet und vertrauen auf Gottes Segen für das uns anvertraute Saratower Land.

**Auf einer Skala von 1 bis 10 – wie nah seid ihr diesem Ziel momentan?**

Natürlich, wenn man die allgemeine Bewertung mit der nicht-kirchlichen Bevölkerung nimmt, dann nähert sie sich den geringsten Werten (2 oder 3). Wenn man diese Bewertung unter unseren sehr unterschiedlichen Gemeindemitgliedern verschiedensten Alters und Lebensweisen durchführt, dann befindet sie sich meiner Meinung nach derzeit im Bereich von 7 bis 8, sodass die geistliche Arbeit nicht versiegt und wir weiterhin der Verbreitung des Evangeliums dienen.

Familie Rüb freut sich über jede Spende und jedes Gebet.

IBAN: DE02 5206 0410 0100 0021 19
Vermerk: Familie Rüb

Viele unserer Geschwister sind auf der ganzen Welt in der Mission. Lasst uns von ihnen lernen und für sie beten.

**Was sind aktuell eure größten Herausforderungen in der Missionsarbeit? Welche Hindernisse werden euch von Politik oder der Gesellschaft in den Weg gelegt?**

Ich verrate kein großes Geheimnis, dass viele geistliche Projekte, diakonische, soziale Dienste die eine oder andere Finanzierung erfordern. Daher bleibt die Mittelbeschaffung eine sehr konstante Aufgabe, von deren Erfolg in dieser Phase die Qualität des bereitgestellten Sozialprojekts und die Anzahl der Nutznießer abhängt. In unserer Region von Seiten der Politik und der Gesellschaft beobachte ich einen ständigen gesunden Dialog, ich sehe keine Hindernisse für die kirchlichen Dienste und Arbeit.

**Berichtet von einem persönlichen Erlebnis, in dem ihr Gottes Nähe ganz besonders gespürt habt. Wie ist es dazu gekommen?**

Wie vielen Christen bekannt ist, bemerkt der gläubige Mensch Gottes Wirken sogar dort, wo der nicht-kirchliche Mensch es nicht bemerken würde. Gott erfüllt all unsere täglichen Sorgen mit seiner Fürsorge und meine Ehefrau und ich spüren immer seine Nähe und Unterstützung.

**Wenn ihr euch für Russland etwas wünschen könntet, was wäre das?**

Es ist so, dass nicht nur an Feiertagen und Sonntagen die Plätze in den Kirchen für die Gemeindemitglieder nicht ausreichen würden, sodass es erforderlich wäre, immer wieder neue Gotteshäuser zu bauen – nicht nur jeweils ein evangelisch-lutherisches Gotteshaus in jeder Stadt und jedem Dorf, sondern mehr.

Bemerkenswert ist, dass die Kirche am 6. Juli 2025 für den pastoralen Dienst in der Propstei Saratow zwei weitere Pastoren für den Dienst in allen Gemeinden der Propstei ordiniert hat. Dabei handelte es sich um die Pastoren Alexander Derjugin und Alexander Ryb.

## Unser Dienst praktisch gelebt

Die regelmäßige Durchführung von Treffen mit Touristengruppen mit einem Mini-geistlich-historisch-musikalischen Programm wirkt sich günstig auf die



Harmonisierung der interkonfessionellen Beziehungen in der Region aus, wo man über die lutherische Konfession und sogar über praktisches Christentum recht wenig weiß.

Vom 27. bis 30. März 2025 organisierten und nahmen die Diener der Kinderstunde der Gemeinden der Propstei am III. Interregionalen Seminar für Kinderarbeit im Kathedraldom in Moskau teil, das unter der Leitung der Koordinatorin für den Kinderdienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche des Europäischen Teils Russlands, Elena Shumakova, stattfand, die Mitglied des Rates und Teilnehmerin der Gemeinde in Saratow ist.

Vom 07. bis 11. Juli 2025 fand eine christliche Kanuwanderung statt, die nicht nur traditionelle geistliche Werte unter der Jugend popularisiert, sondern auch einen sportlichen Lebensstil.

Am 19. Juli 2025 wurde (gemeinsam mit den Katholiken der Region) die traditionelle Fahrradtour zu den Glaubensstätten der Vorfahren mit Besuch der im 20. Jahrhundert verlassenen Stätten lutherischer Kulte (Ruinen der verbliebenen Kirchengebäude des ehemaligen Autonomen Gebiets der Wolgadeutschen nach der Deportation) organisiert.

→

Vom 22. bis 29. Juli 2025 fanden geistliche Familientreffen in der Natur statt, die nicht nur traditionelle geistliche Werte unter Kindern und ihren Eltern popularisieren, sondern auch aktive Erholung in der Natur und die Sorge um sie.

Am 16. August 2025 wurde ein Kindertag in der Dreifaltigkeitskirche in Marx für Kinder und ihre Eltern durchgeführt, der zu einem häufigeren Besuch christlicher Veranstaltungen von Familien motivieren soll.

Am 26. Oktober 2025 besuchten Kinder aus lutherischen Familien in Marx und Dörfern des Marxowsker Rajons der Oblast Saratow dank der Bemühungen engagierter Mäzene ein neues Programm im Saratower Zirkus, was für die Kinder und ihre Eltern ein starkes Beispiel dafür wurde, dass die Kirche für Kinder auch andere Gaben schenken kann, also nicht ganz direkte im kirchlichen Leben, aber nicht weniger wertvolle kulturelle Geschenke für ihre aktiven Anhänger.

Vom 15. bis 16. November 2025 nahmen junge Diener der Gemeindemitglieder von Saratow und Marx an einem evangelisations-pilgerischen Besuch unserer Pastoren in die Gemeinden des Nordens der Oblast Wolgograd teil, was für diese Jugendlichen eine starke Bestätigung ihrer aktiven christlichen Position in ihrem persönlichen Leben wurde.

Der 29. November und der 06. Dezember 2025 wurden durch den traditionellen gegenseitigen Besuch der Gemeinden bei den Lutheranern und Katholiken in Marx mit einem geistlichen Programm geprägt, was den interkonfessionellen Dialog stärkt und fördert.

Ich möchte auch einige andere soziale und diakonische Projekte nennen, die hier im Grunde nur einige Zeilen einnehmen, aber die entscheidendste und größte geistliche Bedeutung in unserer Arbeit haben. Neben der Kleiderverteilung helfen wir bedürftigen Gemeindemitgliedern und der lokalen Bevölkerung mit notwendigem orthopädischem Inventar (für Personen, die sich in Behandlung befinden, nach Operationen, und einfach im hohen Alter sind und Hilfsmittel zur Erleichterung des Gehens benötigen). Wir hören nicht auf, in unseren Gebeten allen engagierten Spendern für diese Projekte zu danken. Wir besuchen auch regelmäßig ältere Gemeindemitglieder mit der Verteilung von Lebensmittelpaketen, mit einem geistlichen Zuspruch und Abendmahl.

Es werden auch Besuche bei schwierigen Jugendlichen in einer geschlossenen Sonderschule besonderen Regimes mit einem geistlichen Programm und Geschenken durchgeführt, Kinder- und Jugendwerkstätten mit Elementen der Handarbeit (Backen, Basteln), Kinder- und Jugendtage in der Kirche, nicht nur für Familien der Gemeindemitglieder, sondern für alle Interessierten in Städten und Dörfern, wohltätige Konzerte klassischer Musik, Jugendreisen von der Kirche zu anderen interessanten Orten (wie oben beschrieben, zum Zirkus). Jedes dieser Projekte ist individuell in seiner Vorbereitung und macht zusammen die notwendige Palette: das Spektrum an Möglichkeiten für neue Diener in der Gemeinde, um sich zu zeigen, und für neue Gemeindemitglieder, sich in der Kirche zu sehen, ihr Eigenes in der Kirche zu finden und bei uns nicht nur für einen Tag, sondern für einen dauerhaften Dienst in der Zukunft zu bleiben.



**JAKOB & IRENE RÜB**
Missionare in Marx, Russland






Hast du dich schon einmal gefragt, wie viel du wert bist? Manchmal denken Kinder: „Ich kann das nicht so gut“ oder „Die anderen sind besser als ich“. Dann fühlt man sich schnell klein und unwichtig.

Jesus hat dazu eine Geschichte erzählt:
Ein Hirte hatte viele Schafe. Jeden Tag passte er gut auf sie auf. Doch eines Abends merkte er: Ein Schaf fehlt. Der Hirte ließ die anderen Schafe zurück und machte sich auf den Weg. Er rief nach seinem Schäfchen und suchte so lange, bis er es fand. Als er es endlich entdeckte, war er voller Freude.

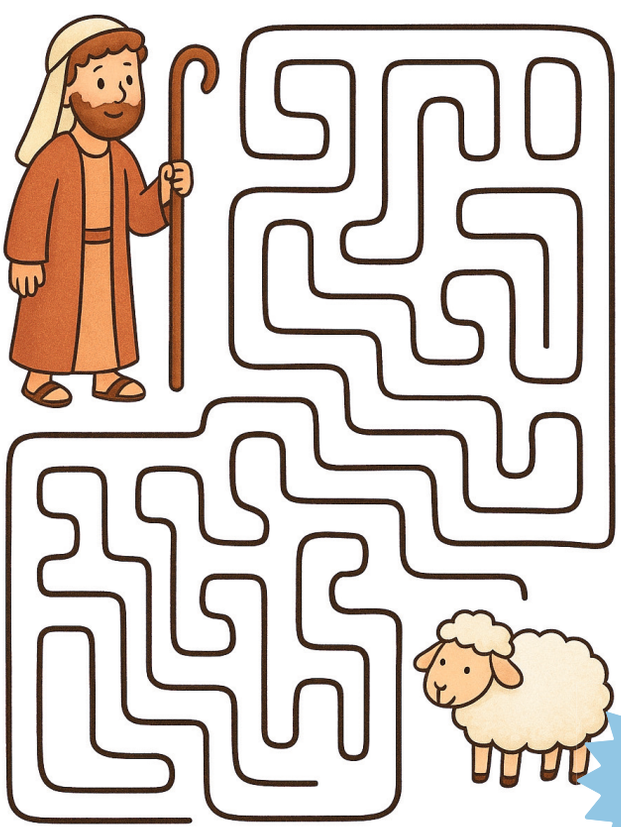
Denn dieses eine Schaf war ihm sehr wichtig.
So ist es auch mit dir. Vielleicht siehst du manchmal nur das, was dir nicht gut gelingt. Aber Gott sieht dich ganz anders.

In der Bibel steht:
„Du bist wertvoll in meinen Augen und ich habe dich lieb.“ (Jesaja 43,4) Gott liebt dich nicht, weil du alles richtig machst. Er liebt dich, weil du du bist.

Auch wenn du Fehler machst. Auch wenn du traurig bist. Für Gott bleibst du immer wertvoll – so wie ein Schaf für seinen Hirten.

Vergiss das nie: Du bist wertvoll. Du bist geliebt.
Und du bist nicht allein.

## HILF DEM HIRTEN ZU SEINEM SCHAF





# Gebetsanliegen

## Für die Arbeit der Kirchlichen Gemeinschaft

- Wir danken Gott, dass jeder, der an Jesus Christus als Retter und Heiland glaubt, geadelt ist und sich ein „geliebtes Kind Gottes“ nennen darf.
- Wir danken Gott für alle Beter und Spender, die die Arbeit der Kirchlichen Gemeinschaft treu unterstützen.
- Wir beten, dass wir in unseren Gemeinden wertschätzend und liebevoll miteinander umgehen.
- Wir danken und bitten um Gottes Bewahrung auf den Wegen, wenn die Mitarbeiter und Missionare zu ihren Diensten unterwegs sind.
- Wir erkennen, dass Kinder ein wichtiger Teil der Gemeinde sind und achten darauf, dass wir ihnen den Weg zu Jesus nicht verwehren.
- Wir bitten Gott, dass er uns mit den notwendigen Finanzen für die Arbeit des gesamten Werkes versorgt.

## Für Gruppen und einzelne Gäste im Missionszentrum

## Für die lutherischen Brüdergemeinden



## Für den Vorstand



**EDUARD PENNER**
Vorsitzender



**ERICH HARDT**
Stellvertretender Vorsitzender



**RUDOLF BENZEL**
Vorstand



**OTTO EICHHOLZ**
Vorstand



**FRIEDRICH SCHWEIGERT**
Vorstand



**ALEXANDER KRÜGER**
Vorstand



**WALTER DYCK**
Vorstand

Illustration von Chen Lik | vecteezy.com

# Für unsere Missionare im Ausland



**ALEXANDER & ELENA SCHREINER**
Tscheljabinsk, Russland



**JAKOB & IRENE RÜB**
Marx, Russland



**VIKTOR & ESTHER WEIZ**
Concepción, Bolivien



**OLEG & VIKTORIA SCHEWTSCHENKO**
Odessa, Ukraine

# Für das Jugend- & Freizeitzentrum Koinonia

Wir sind dankbar
- für alle Freizeiten und Programme, die dort stattfinden können.
- für alle Spenden und für die Bewahrung bei den Renovierungsarbeiten.
- für die neuen jungen Menschen, die sich für ein Jahr im JFZ einbringen.

**Bittet, so wird euch gegeben! Suchet, so werdet ihr finden! Klopfet an, so wird euch aufgetan!**
**Matthäus 7,7**

# Für unsere Mitarbeiter



**WALDEMAR LIES**
Geschäftsführender Pastor



**VIKTOR BÜCHLER**
Reiseprediger



**VIKTOR JANKE**
Jugendreferent



**VIKTOR VAUT**
Pastor Brüdergemeinde Enger



**ANDREA LANGE**
Büro



**GERTA ABEL**
Finanzen



**TATJANA BÜCHLER**
Referentin für Frauenarbeit



**BETTINA LIPPERT**
Kinderreferentin



**LOREDANA LIPPERT**
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



**DAVID & ANITA SCHAERMANN**
Leitung JFZ Koinonia

# Für die Martin Luther Gemeinde Akademie

- Wir bitten für wachsende Bekanntheit der MLGA, auch über unsere Kreise hinaus und Unterstützung für das Leitungsteam.
- Wir danken für viele neue Studenten, die große Lernbereitschaft zeigen, und bitten dafür, dass sie geistlich wachsen und dadurch zum Segen für die Gemeinden werden.
- Wir danken und bitten für die Möglichkeit und Bereitschaft zum Unterrichten genialer Lehrer, die Freude am Lernen vermitteln und den geistlichen Hunger in den Gemeinden entfachen.

# Für die Veranstaltungen der Kirchlichen Gemeinschaft und unserer Gemeinden

# Veranstaltungen

### März

06. – 08. Seelsorgeschulung (S7)
21. Regionalkonferenz Nord
28. Mitgliederversammlung

### April

10. – 12. TimotheusCamp
24. – 26. Frauenwochenende 1

### Mai

04. – 10. 50+ Freizeit
14. – 17. Kinder-& Jungscharfreizeit
14. – 17. Teeniefreizeit
30. Koinonia Freundestreffen

### Juni

12. – 14. BibelStudienTage
19. – 21. Seelsorgeschulung (S8)
26. – 28. Stufen des Lebens

### September

11. – 13. Mutter-Tochter-Wochenende
19. Leitertreffen
25. – 27. Seelsorgeschulung (S2 und S9)

Hier geht es zum Programm
des gesamten Jahres 2026
kirchlichegemeinschaft.de/jahresprogramm-2026

# Impressum


### Herausgeber

Die Kirchliche Gemeinschaft ist ein Missions- und Glaubenswerk. Unser Ziel ist es, Menschen zum rettenden Glauben an Jesus Christus einzuladen und in der Nachfolge zu begleiten. Unsere gesamte Arbeit finanziert sich durch freiwillige Spenden.

**Wenn du das Magazin mit Gewinn gelesen hast, dann laden wir dich ein, dich mit einer Spende an den Kosten zu beteiligen.**

Kirchliche Gemeinschaft e.V.
IBAN: DE02 5206 0410 0100 0021 19
Vermerk: Salz und Licht
Bank: Evangelische Bank eG

### Redaktion

Waldemar Lies, Loredana Lippert,
Marc Riedlinger, Angelika Kindsvater
Layout: Julia Wittmaier

Du möchtest uns was sagen? Oder Teil des Teams werden? Dann melde dich bei uns!
**Dringend gesucht ist Unterstützung im Layout.**



### Kontakt

Am Haintor 13
37242 Bad Sooden-Allendorf
05652 / 4135

**salzundlicht@kg-bsa.de**